

Notwendigkeit für Unterschutzstellungen zu gewinnen. Damit waren dies die „besseren“ Teiche Oberfrankens, die auch als Habitat für den Zwergtaucher in Frage kommen können.

Im Zeitraum vom 19. 7. bis 19. 9. 1989 habe ich insgesamt 229 Zwergtaucher, davon 32 Brutpaare mit Jungen registrieren können. Diese Anzahl ist die sichere Beobachtung, die tatsächliche Zahl der auf den aufgesuchten Gewässern vorhandenen Exemplare ist größer, da sich bekanntlich nur selten alle Zwergtaucher gleichzeitig über Wasser befinden, und nur die gleichzeitig sichtbaren notiert wurden.

Die Punktkarte der festgestellten Vorkommen macht zwar einen etwas einseitigen Eindruck, jedoch ist zu berücksichtigen, daß im mittleren und nördlichen bis nordöstlichen Oberfranken aufgrund der natürlichen Gegebenheiten keine geeigneten Gewässer für den Zwergtaucher vorhanden sind. Lediglich aus dem östlichen Teil Oberfrankens liegen keine Beobachtungen vor, obwohl die Art dort auch vorkommt. So ist trotz der Tatsache, daß keine systematische Kartierung des gesamten Regierungsbezirkes Oberfranken erfolgt ist, doch davon auszugehen, daß die Karte den größten Teil der Zwergtaucher-Vorkommen in Oberfranken wiedergibt.

Angesichts der allgemein sehr dürrtigen Vegetation in und an den meisten Gewässern in Oberfranken, dürfte der Bestand recht gut und wohl kaum höher zu erwarten sein. Es dürften alle geeigneten Habitate besetzt sein. Die Anzahl der Teiche in Oberfranken würde zwar einen sehr viel größeren Bestand zulassen, jedoch sind allein schon vom Vegetationsbestand her die wenigsten Teiche für den Zwergtaucher geeignet. Es kommt hinzu, daß die Kontrolle von Teichen 1989 leider teilweise erhebliche negative Veränderungen durch Eingriffe gegenüber 1981/82 ergeben hat. Ferner ist die Aussage von REICHHOLF (1988) hinsichtlich der ungünstigen Veränderung der Wasserqualität auch für Oberfranken zu bestätigen, denn viele der Teiche wiesen gegenüber 1981/82 trübes Wasser auf und die seinerzeit registrierten Unterwasser-Laichkräuter waren 1989 in zahlreichen Teichen nicht mehr vorhanden.

Trotz des für Oberfranken relativ guten Bestandes ist der Zwergtaucher unbedingt als gefährdete Art in eine Rote Liste aufzunehmen, weil die Habitate sehr schnell durch Eingriffe verändert werden können und leider immer noch verändert werden. Der vorstehende kurze Bericht soll zugleich Anregung sein, auch für andere Gebiete möglichst flächendeckende Beobachtungen durchzuführen.

Literatur

- REICHEL, D. (1984): Die Vegetation stehender Gewässer in Oberfranken. Ber. Bayer. Bot. Ges. 55: 5–23.

REICHHOLF, J. (1988): Gehört der Zwergtaucher *Tachybaptus ruficollis* in die Rote Liste der gefährdeten Brutvögel Bayerns? Anz. orn. Ges. Bayern 27: 275–284.

Dr. Dietmar Reichel, Lotzbeckstr. 101, 8580 Bayreuth

Nimmt die Mandarinente *Aix galericulata* als Brutvogel am Stadtrand Münchens zu?

Von einigen Autoren wird das Überleben der Mandarinente fernab ihrer ursprünglichen ostasiatischen Heimat in Westeuropa diskutiert (u. a. NIETHAMMER 1963, p. 189). Ihr aktueller Gefährdungsstand wird verschieden beurteilt (KOLBE, 1984, p. 189). In den letzten Jahren zeigt sich aufgrund des dramatischen Bestandsrückganges der Art im fernen Osten der Paläarktis verstärkt die Wichtigkeit der in England und inzwischen auch im kontinentalen Westeuropa entstandenen Kolonien freifliegender Mandarinenten-Populationen (u. a. MADGE & BURN, 1988, p. 188). Über den derzeitigen europäischen Bestand außerhalb der recht gut bekannten britischen Population und insbesondere über seinen Bruterfolg liegen bislang selbst aus allerneuester Zeit nur spärliche Kenntnisse vor (z. B. RUTSCHKE, 1990, p. 338).

Nach WÜST (1981, p. 230) brütete mindestens 1971 ein Paar erfolgreich am Münchner Waldfriedhof. Ausgangspunkt dieser Besiedlung dürfte der Münchner Tierpark Hellabrunn gewesen sein; fast ganzjährig halten sich in Hinterbrühl, 1 km südlich vom Zoo, mindestens seit Ende der sechziger Jahre Trupps von Mandarinenten auf (max. 16/7 Ex. am 24. 3. 1988).

Zur Artbestimmung sei bemerkt, daß im Gegensatz zur nearktischen Zwillingsart Brautente *Aix sponsa* ungeachtet des seitlichen Ansatzes der Schnabelbefiederung und weiterer Kennzeichen *Aix galericulata* bei beiden Geschlechtern und in allen Kleidern einen weißlichen Schnabelnagel aufweist. Brautenten haben stets dunkle Schnabelnägel. Eine ausführliche Beschreibung aller Unterschiede gibt THIEDE (1985, p. 227–230). Gut zum Vergleich geeignete Farbbilder finden sich bei MAGDE & BURN (p. 62 und 187).

Abgesehen davon, daß unverständlicherweise in den meisten Feldführern und auch in bedeutenden Handbüchern (CRAMP, 1977) Abbildungen der Brautente vergeblich gesucht werden, sind im Hinblick auf den Schnabelnagel bei „weibchenfarbenen“ Exemplaren beider Arten wenn überhaupt, dann meist irreführende Angaben (z. B. BEZZEL, 1985, p. 145) zu finden.

Für höhlenbrütende Anatiden (wie z. B. auch Gänsesäger) hat der alte, höhlenreiche Baumbestand des Isartales südlich Münchens große Bedeu-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologischer Anzeiger](#)

Jahr/Year: 1990

Band/Volume: [29 2-3](#)

Autor(en)/Author(s): Reichel Dietmar

Artikel/Article: [Zum Vorkommen des Zwergtauchers Tachybaptus ruficollis in Oberfranken 164-166](#)